

Geologische Wanderungen

Grödner Joch - Crespëina Hochplateau - Colfosco

Die Wanderung, insgesamt ca. 7 km lang, liegt im südöstlichen Teil des Naturparkes Puez-Geisler und weist keine wandertechnischen Schwierigkeiten auf.

Aus geologischer Sicht überquert die Route die terrigenen ladinisch-karnischen Formationen von Wengen und St. Cassian, die hauptsächlich aus Sandsteinen, Mergeln und Tonsteinen bestehen, und die karnischen und norischen dolomitischen Formationen (Cassianer Dolomit und Hauptdolomit); diese werden von der Raibl-Formation getrennt, welche eine geringe Mächtigkeit besitzt und aus mergeligen Kalken und Tonsteinen besteht und eine typische rötliche Farbe aufweist. Von einem geomorphologischen Gesichtspunkt aus kann man entlang der Wanderroute typische Formen erkennen, die an den modellierenden Effekt des Eises gebunden sind, welchen die Gletscher während der letzten großen Vereisung durchführten, oder an den periglazialen Einfluss des Frostes und des Schnees. Der Wanderweg windet sich in der Nähe von antiken Moränen, überquert Kare, Nivomoränen, Bergstürze und Schuttkegel und führt an kleineren Seen unterschiedlicher Größe vorbei. Von einigen Aussichtspunkten ist es zudem möglich, andere benachbarte Dolomiten-Gruppen zu bewundern, vor allem die Sella und die Puez-Geisler Gruppe und deren charakteristische und besondere Umrisse zu bestaunen, die an das selektive Verwitterungsverhalten der verschiedenen und unterschiedlichen Lithologien gebunden ist.

Corvara - Vallon – Corvara

Die Wanderung, 4 km lang und mit einem Höhenunterschied von 350 Metern, weist keine größeren wandertechnischen Schwierigkeiten auf, setzt aber dennoch ein gutes Training voraus.

Von Corvara aus fährt man mit dem Boè-Gondellift auf 2198 Meter rauf bis zur Boè-See-Hütte (Ütia Lago Boè). Von hier aus setzt man die Wanderung entlang des östlichen Abhangs der Sella-Gruppe fort, über die Schipiste und den Steig 638, um die F. Kostner al Vallon-Hütte (2550 m) zu erreichen. Von der Hütte aus steigt man längs des Wanderweges 637 in Richtung Campolongo-Pass ab, um kurz oberhalb des Bec de Rocas abzubiegen, und erreicht so wieder die Bergstation des Gondelliftes.

Aus geologischer Sicht überquert die Route vorwiegend die terrigenen ladinisch-karnischen Wengen und St. Cassian Formationen, die hauptsächlich aus Sandsteinen, Mergeln und Tonsteinen bestehen, und die karnischen und norischen dolomitischen Formationen (Cassianer Dolomit und Hauptdolomit); diese werden von der Raibl-Formation getrennt, die geringmächtig ist und aus mergeligen Kalken und Tonsteinen besteht und eine typisch rötliche Farbe aufweist, die stellenweise auch ins grünliche wechselt. Von einem geomorphologischen Gesichtspunkt aus entfaltet sich die Wanderung im östlichen Bereich der Sella-Gruppe, deren morphologische Form streng an die charakteristische Geologie des Gebietes gebunden ist, welches von mehreren tektonischen Störungen durchzogen wird; auf diese haben die modellierenden Effekte des Eises, der Witterungseinflüsse und der Schwerkraft sichtlich eingewirkt, welche sich in der Zeit abgewechselt und überlagert haben. Unter den häufigsten Ablagerungsformen dieser Landschaft sind die Schuttkegel und die Schutthalden zu nennen, welche an die intensive Einwirkung von Frost und Tau auf die steilen, dolomitischen Felswände gebunden sind.

Andere charakterisierende Ablagerungsformen dieser Wanderung sind die Erosionsspuren und die Moränensedimente, welche die Gletscher während des letzten eiszeitlichen Hochstandes hinterlassen haben, und eine Reihe von oberirdischen, mehr oder weniger auffallenden, Karstformen. Hinzu wird es möglich sein, von einigen Ausblickspunkten die eindrucksvolle Morphologie anderer Berggruppen der Dolomiten zu beobachten.

Bergstation des Boè-Gondelliftes (2198 m)

Von der Bergstation des Gondelliftes aus kann man eine weite Aussicht auf die bedeutendsten Berggipfeln der Dolomiten erlangen: wenn man sich nach Osten dreht, kann man von links nach rechts die Fanesspitzen, das dolomitische Felsmassiv des Lagazuoi, den Valparola-Pass, den wuchtigen Settsass, den Nuvolau, die vulkanischen Berggipfeln des Col di Lana, Pelmo, Civetta, La Schiara, den Gletscher der Marmolada, den letzten Zeugen jener weit ausgedehnten Eisdecke, welche die Dolomitentäler bis zu einer bedeutenden Höhe auffüllte, und den Gran Vernel.

Von diesem Punkt aus ist es zudem möglich, den gegenüberliegenden Talhang von Corvara zu beobachten, welcher vorwiegend auf den Wengen und St. Cassian Formationen angelegt ist. Diese bestehen aus einem Material, das wenig kohäsiv und leicht verwitterbar ist und stark mit jenem kontrastiert, das vorwiegend kompakt ist und an den umliegenden steilen Hängen der dolomitischen Felswände zutage tritt. Außer den zahlreichen oberflächlichen Rutschungen, welche diese Lithologien betreffen, die durch eine unregelmäßige Morphologie der Hänge mit typischen Aufbuckelungen und Einmündungen hervorgehoben werden, kann man von dieser Position aus die gesamte Komplexität der großen Rutschung von Corvara analysieren. Es handelt sich dabei um eine langsame Rutschbewegung, die vom Kamm des Pralongià, zwischen Punta Trieste und dem Bioch, sich abwärts Richtung Negerhütte bewegt und ab dem Golfplatz entlang der Kehren des Campolongo ihre Geschwindigkeit zusätzlich verlangsamt und in der Nähe des Dorfes von Corvara zum Stehen kommt. Die Rutschung hat ihre

Aktivität vor ca. 10.000 Jahren begonnen, da das Alter anhand von Baumstämmen, die in den Bewegungsvorgang involviert wurden, mit der C14-Methode datiert wurde.

Bergstation des Boè-Gondelliftes (2198 m) - Lech de Boà (2252 m)

Der erste Teil der Wanderung führt entlang des Steiges Nr. 638, der parallel zur Schipiste verläuft, und zieht an dem dort anstehenden, stratifizierten Dolomit entlang, welcher ungefähr gleich wie der Hang einfällt. Aus geomorphologischer Sicht werden derart angelegte Hänge, bei denen die Schichtflächen die Hangoberfläche bilden, als strukturelle Hänge bezeichnet. Nach wenigen Minuten Fußmarsch erreicht man den Lech de Boà, welcher sich in einer sehr charakteristischen Depression befindet, die durch mehrere formende Einflüsse gebildet wurde. Es handelt sich nämlich um eine Depression, welche sich anfänglich auf einer tektonischen Störung angelegt hat: Die nordöstliche Wand stellt eine mächtige Störungsfläche dar, d.h. eine Oberfläche, welche einem Bruch entspricht, an dem entlang eine Relativbewegung von zwei Gesteinsblöcken stattgefunden hat. Die Bewegung der zwei Blöcke in Bezug auf die Störungsfläche ist einerseits durch die Spuren erkennbar, die auf der Wand zurückgelassen wurden, andererseits durch das Auffinden derselben Gesteine auf einer Seite der Störung und auf der anderen, die aber versetzt und in eine unterschiedliche geometrische Position gebracht wurden. Später hat diese Depression auch bedeutende Modellierungen durch Karstprozesse erfahren: das Karbonatgestein und zum Teil auch das Dolomitgestein unterliegen diesen Phänomenen, die zur chemischen Auflösung der Minerale durch Regenwasser und zur Bildung von charakteristischen konkaven Formen führen. Die Karbonate nämlich, wenn sie mit Wässern in Kontakt kommen, die auch nur geringe Mengen an Kohlendioxid enthalten, reagieren mit diesen und verwandeln sich sehr langsam in lösliche Bikarbonate, welche von den oberflächlichen Gewässern abgeführt werden können. Der dazu kombinierte Effekt eines ehemaligen Gletschers, der durch die geschliffenen Felswände und durch die zugerundeten Formen, welche im ganzen Gebiet vorkommen, bezeugt wird, hat schlussendlich zur Modellierung dieser charakteristischen Mulde beigetragen.

Lech de Boà (2252 m) - Nähe F. Kostner al Vallon-Hütte (2500 m)

Folgt man der Steigung des östlichen Hanges der Sella-Gruppe gelangt man, falls man kurz vom Steig 638 nach rechts abweicht, zu einer anderen Depression, deren Entstehung zum Teil struktureller Natur und zum Teil durch die Gletschertätigkeit bedingt ist: der kleine Vallon-See. Während der Sommermonate ist die Mulde ohne Wasser, da sie hauptsächlich vom Schmelzwasser im Frühjahr gespeist wird. Der Seegrund ist von feinen lakustrinen Sedimenten überzogen, während die Ufer von mächtigen Schuttkegeln und -halden, charakteristischen Ablagerungen von heller Farbe, bedeckt sind, welche die Basis der steilen, drüberstehenden dolomitischen Felswände umgeben. Ihr Ursprung ist an der reichlichen Entstehung von Gesteinsmaterial gebunden, welches, in Folge des intensiven Frost- und Tau-Phänomens, dem die dolomitischen stark zerbrochenen Gesteine ausgesetzt sind, von den drüberstehenden vertikalen Felswänden abbricht und sich an deren Basis ablagert.

Setzt man den Steig fort, der aufwärts zur F. Kostner al Vallon-Hütte (Ütia Kostner) führt, ist es möglich, immer eindeutiger und charakteristische Spuren zu beobachten, welche auf die formende Wirkung der Gletscher während der letzten Eiszeit zurückzuführen sind: Kare (typische halbkreisförmige Vertiefungen, die Sitz von ehemaligen Gletschern waren), Moränensedimente (Schuttablagerungen, welche vom Gletscher transportiert und abgelagert wurden), wannenförmige Modellierungen und durch die Gletschererosion geschliffene Felswände. Besonders kann man während man in den Vallon eintritt, die von dem Vorbeiziehen der beeindruckenden Gletscherzunge glatt geschliffenen Dolomittfelswände mit Leichtigkeit erkennen, welche vom drüberliegenden Lech Dlacè in Richtung Nordosten herunterströmte. Nimmt man die Bergstation des Vallon-Sessellifts als Bezugspunkt und richtet man den Blick gegen Südwesten in Richtung Piz Boè, kann man ein Hauptkar und zwei kleinere beobachten, welche stufenartig oberhalb diesem angelegt sind. Ein weiteres gut erhaltenes Kar befindet sich auf der östlichen Seite der Vallon Spitze (Pizes dl Valun), wenige hundert Meter der F. Kostner al Vallon-Hütte (2500) gegenüber. Ein wenig mehr nach Norden von der Bergstation des Sesselliftes, in der Nähe des Piz da Lech, befindet sich ein weiteres, sehr enges Kar, unterhalb dem man kleine bogenförmige Moränen erkennen kann, die wahrscheinlich an verschiedene Phasen des Rückzuges der Gletscherzunge, welche in Richtung Boèsee herunterströmte, gebunden sind. Die Gletscherzungen, welche sich im Inneren dieser charakteristischen Nischen befanden, die Ähnlichkeit mit einem Armlehnersessel haben, flossen in Richtung Nordosten herab, transportierten und häuften Gesteinsschutt an ihrer Stirn an und formten so Moränenwälle.

Nähe F. Kostner al Vallon-Hütte (2500 m)

In der Nähe der F. Kostner al Vallon-Hütte angelangt, eine Vielzahl von charakteristischen Formen beobachten zu können, welche die Landschaft in einer augenscheinlichen Weise prägen: eine Vielzahl von Halden, Schuttkegeln und Nivomoränen befinden sich nämlich am Fuße der steilen Dolomittfelswände des Vallon. Diese Schuttanhäufungen, welche durch die gemeinsame Wirkung der Schwerkraft und der Tätigkeit des Transportes und der Ablagerung der fließenden Gewässer deponiert wurden, bestehen aus Gesteinsbruchstücken, welche durch die mechanische Abtragung des Gesteins entstanden sind, die vorwiegend durch das Frost-Tau-Phänomen entsteht. Dieser Prozess wird vom Druck des Wassers auf die stark zerklüfteten Felswände bedingt, wenn dessen Volumen im Augenblick des Gefrierens zunimmt. Nach dem Ende der Würm-Eiszeit, ca. vor 10.000 Jahren, wurden die höher gelegenen Teile des Gebietes, welche von der Eisdecke entblößt wurden, vorwiegend von diesen intensiven Phänomenen geformt. Im Vallon sind mindestens drei Kegel zu erkennen, welche sich am Fuße der engen Schluchten befinden, die zu den Hängekaren führen: einer befindet sich westlich von der F. Kostner al Vallon-Hütte und zwei am Fuße der Schlucht, die zur Piz da Lech führt. Weitere Schuttmassen, die sich von den Dolomittfelswänden lösen, rutschen auf dem Schnee, lagern sich an der Basis des Hanges ab und bilden die sog. Nivomoränen, Erhebungen aus Schuttmaterial, welche eine gebogene oder wellenförmige Form aufweisen und vorwiegend hangparallel angeordnet sind. Solche Formen kann man westlich der F. Kostner al

Vallon-Hütte beobachten, welche am Fuß von Schuttkegeln- und Halden angelegt sind und parallel zum Hang sich erstrecken. Von dieser Position aus ist es auch möglich, die steilen senkrechten Dolomitfelswände zu betrachten, welche durch vertikale, tiefgehende, leicht geöffnete Brüche charakterisiert werden, an denen entlang die zahlreichen und spektakulären Klettersteige der Sella-Gruppe angelegt wurden.

Nähe F. Kostner al Vallon-Hütte (2500 m) - Bec de Rocces - Boèsee-Hütte

Von der Hütte aus setzt sich die Wanderung auf Höhe für eine kurze Strecke entlang des Steiges Nr. 638 fort, um dann den Steig Nr. 637, der in Richtung Campolongo-Pass absteigt, einzuschlagen. Der Steig ist im ersten Teil steil, da er im resistenten Dolomitgestein angelegt ist, und windet sich zwischen steilen senkrechten Felswänden aus Dolomitgestein, dessen Schichten mit dem Hang einfallen (Schichtflächenhang). Stellenweise kann man kleine Quellen bemerken, die an der Basis von einigen zerklüfteten Schichten austreten. Der Steig geht nun sanft hinunter bis zur Kreuzung mit den Steigen, die von Arabba (Nr. 637), vom Campolongo-Pass (Nr. 636) und von der Lago Boè-Hütte her kommen. Von hier aus kann man den großen Rutschkörper des Bec de Rocces bewundern, deren charakteristische Morphologie den Abstieg bis zur Ankunft am Gondellift begleiten wird. Diese große Rutschung ist durch eine Gesamtheit von Blöcken charakterisiert, von hohen Säulen und isolierten Gesteinsspitzen aus Cassianer Dolomit, welche, von den drüberliegenden Felswänden des Col de Stagn (2517 m) abgebrochen, westlich vom Campolongo-Pass talwärts gerutscht sind. Dabei fiel sie zwar auseinander, behielt aber zum Teil die ursprüngliche Struktur des Gesteins bei. Diese Rutschung ist, in Analogie zu anderen ähnlichen Phänomenen in den Dolomiten, sehr alt und kann wahrscheinlich auf die ersten Phasen des Rückzuges der Gletscher aus diesen Tälern zurückgeführt werden.

Der Abstieg Richtung Gondellift setzt sich fort, mit leichtem Auf und Ab, in einer Landschaft, die durch eher sanftere, wenig unebene Hänge charakterisiert ist, welche in der St. Cassian Formation angelegt sind. Die Lago Boè-Hütte erreicht, bevor man mit dem Gondellift nach Corvara hinunterfährt, erlaubt ein Blick auf die darunter liegende Schipiste das charakteristische Relief des Crep de Munt zu beobachten, eine durch den geologischen Aufbau beeinflusste Landschaftsform: seitlich der Piste nämlich sind die Schichten des Dürrenstein-Dolomits fast senkrecht angelegt.

La Villa - altipiano del Gardenaccia - Val de Juel - La Villa

Die geologische Exkursion Nr. 3, ca. 8 km lang und mit einem Gesamthöhenunterschied von ca. 900 Metern, liegt im östlichen Teil des Naturparks Puez-Geisler und weist keine besonderen wandertechnischen Schwierigkeiten auf, setzt aber dennoch ein gutes Training voraus.

Aus geologischer Sicht überquert die Route hauptsächlich die dolomitischen karnischen und norischen Formationen (Cassianer Dolomit und Hauptdolomit), welche von der Raibl-Formation getrennt werden, die geringmächtig ist und aus mergeligen Kalken und Tonsteinen besteht und eine typische rötliche Farbe aufweist. Entlang der Wanderung ist es zudem möglich, die jüngeren Gesteine der Dolomitenregion zu beobachten, den berühmten Ammonitico Rosso, der in der Gegend von Verona und Vicenza reichlich, aber äußerst selten in diesem Bereich vorkommt, und die Puez-Mergeln, kretazische Gesteine, die weich sind und sich leicht auflösen, von rötlich-grünlicher Farbe, die in einem tiefen, marinen Ablagerungsraum vor 120-130 Millionen Jahren sedimentiert wurden. Von einem geomorphologischen Gesichtspunkt aus entfaltet sich die Wanderung im östlichen Bereich der Gardenazza-Gruppe, deren Form streng an die charakteristische Geologie des Gebietes gebunden ist, welches von mehreren tektonischen Störungen durchzogen wird; auf diese haben die modellierenden Effekte des Gletschers, der Witterungseinflüsse und der Schwerkraft sichtlich eingewirkt, welche sich in der Zeit abgewechselt und überlagert haben. Unter den häufigsten Ablagerungsformen dieser Landschaft sind die Schuttkegel und die Schutthalden zu nennen, welche an die intensive Einwirkung von Frost und Tau auf die steilen, dolomitischen Felswände gebunden sind. Andere charakterisierende Formen dieser Wanderung sind die Erosionsspuren und die Moränensedimente, welche die Gletscher während des letzten eiszeitlichen Hochstandes hinterlassen haben, und eine Reihe von oberirdischen, mehr oder weniger auffallenden Karstformen.

Der Lärchenweg - Naturalistischer Lehrpfad San Cassiano - Rudiferia

Der naturalistische Lehrpfad "Lärchenweg" führt vom Rü Hof über den Larscëi Hof bis zum Rudiferia Hof. Am Rudiferia Hof kann man eine neu restaurierte und funktionierende Wassermühle bewundern. Der Weg wurde vom Amt für Naturparke der Autonomen Provinz Bozen ausgearbeitet und dank der finanziellen Unterstützung der Sparkassenstiftung der Provinz Bozen realisiert. Der Pfad schlängelt sich durch Lärchenwälder und Alpenwiesen am Rand des Naturparks Fanes-Sennes-Prags entlang.

Die Wanderung bietet einmalige Einblicke in die Naturlandschaft und belehrt über interessante Zeugnisse von menschlichem Schaffen in perfektem Einklang mit der umliegenden Natur wie die charakteristischen alpinen Holzzaunwerke, Trockenmauern und eine Wassermühle. Entlang des Weges wurden Informationstafeln angebracht, auf denen die wichtigsten Angaben einiger charakteristischer Blumen und Bäume sowie generelle Informationen über die Flora, Fauna und Geologie des Gebietes geschildert sind.

Während der Sommersaison werden geführte Wanderungen mit Besichtigungen der Wassermühle organisiert.

Die Wanderung

Vom Dorfzentrum San Cassiano steigen wir längs der asphaltierten Straße zum Hotel Fanès hinauf und wandern bis zum Rù Hof weiter (Gehzeit ca. 15 Minuten). Am Rù Hof starten wir dann unsere Wanderung auf dem Lärchenweg. Der Weg ist ca. 1,5 km lang, ist eben und leicht (Gehzeit ca. 30 Minuten).

"Klaus und Dorothea von der Flühe" Besinnungsweg

Der Besinnungsweg, der von der Ortschaft Sarè bis zur Sass Diacia Kappelle führt, ist im Sommer 2003 fertig gestellt worden. Auf dem ebenen, etwa 1 km langen Weg, wurden Besinnungs-Elemente und Tafeln mit Zitaten und Sprüchen aufgestellt. Wer diesen Weg, mitten in der unberührten Dolomiten Landschaft begeht, möge Friede und Seelenruhe erlangen.

Sellaronda Sommer

* **Achtung:** Die Aufstiegsanlagen halten eine Mittagspause ein, von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Wie wär's denn mit der SELLA RONDA im Sommer?

Die Umrundung des Sellastocks, die im Winter jedes Skifahrerherz höher schlagen lässt, erfüllt auch im Sommer die höchsten Erwartungen der Bergfreunde. Während die Winter-Sellaronda dank eines einzigartigen Karussells von Liften und Pisten machbar ist, ist die SOMMER SELLARONDA durch ein kombiniertes Angebot an Aufstiegsanlagen, öffentlichen Autobussen und Wanderrouten möglich. Dabei ist durch die Häufigkeit der in beiden Richtungen eingesetzten Busse und die zur Verfügung stehenden Lifte eine äusserst individuelle Gestaltung der Tagestour gewährleistet.

Die Richtzeit für die Umrundung mit individueller Benützung der Aufstiegsanlagen und Busse, beträgt im Durchschnitt ca. 5 - 8 Std.

Von Juli bis Anfang September organisiert der Tourismusverband Alta Badia jeden Dienstag eine geführte Sellaronda-Wanderung.

DIE SELLAUMRUNDUNG IST FÜR GUTE WANDERER EMPFOHLEN



CORVARA: mit dem Autobus nach Arabba (ab 08.20 Uhr - an 08.40 Uhr);

ARABBA: Seilbahn Porta Vescovo (innerhalb 09.00 Uhr), Wanderung auf dem "Bindelweg" Nr. 601 (Gehzeit 2.30 Std. ca.) bis zu den "Belvedere" Liften (Seilbahn "Col de Rossi" - Kabinenbahn "Pecol"*); man empfiehlt die Fahrt um 11.15 zu nehmen, Abfahrt nach Canazei;